



# **Extremwetterereignisse in der medialen Berichterstattung GSK-Teil zum Projekt LINK**

Andreas Gebesmair, Sophie Bezensek

St. Pölten, 10.3.2022

## Inhalt

<b>1</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Methode</b> .....	<b>5</b>
<b>3</b>	<b>Ergebnisse</b> .....	<b>6</b>
3.1	Allgemeines über die Wetterberichterstattung .....	6
3.2	Vertiefende Analysen .....	14
<b>4</b>	<b>Zusammenfassung und Ausblick</b> .....	<b>19</b>
<b>5</b>	<b>Anhang</b> .....	<b>21</b>
	Codebuch.....	21

## **Grafiken**

Grafik 3.1 Die Berichterstattung nach Ressort.....	8
Grafik 3.2 Art der Ereignisse (Mehrfachangaben).....	8
Grafik 3.3 Gefahren und Risiken (Mehrfachangaben).....	9
Grafik 3.4 Bezug zum Klimawandel im Bericht .....	10
Grafik 3.5 Dramatisierung des Ereignisses.....	10
Grafik 3.6 Welche Akteure werden im Bericht erwähnt (Mehrfachangaben) .....	11
Grafik 3.7 Welche Akteure kommen im Bericht als Sprecher zu Wort? (Mehrfachangaben).....	12
Grafik 3.8 Erwähnung des Katastrophenschutzes .....	13
Grafik 3.9 Erwähnung von UBIMET.....	13
Grafik 3.10 Zivilist*innen kommen als Sprecher*innen zu Wort .....	13
Grafik 3.11 Kookkurrenz mit Bezug zum Klimawandel.....	15
Grafik 3.12 Dramatisierungsgrad in unterschiedlichen Berichten.....	17
Grafik 3.13 Kookkurrenz mit Erwähnung von UBIMET. ....	18
Grafik 3.14 Kookkurrenz mit Erwähnung Katastrophenschutz. ....	19

## **Abbildungen**

Abbildung 3.1 Kronen Zeitung, 01.08.2021.....	7
Abbildung 3.2 Kronen Zeitung, 31.07.2021.....	9
Abbildung 3.3 Kurier, 20.07.2021 .....	12
Abbildung 3.4 Kronen Zeitung, 23.06.2021.....	14

# 1 Einleitung

Das Projekt „LINK - Analyse und Nowcasting von Extremereignissen mithilfe von Richtfunkdaten“ bietet aufgrund seines Fokus auf Daten, die weder personenbezogen sind noch eine unmittelbare Auswirkung auf Gesellschaft und Kultur haben, kaum Anknüpfungspunkte für geistes-, sozial- und kulturwissenschaftliche Forschung. Zweifelsohne ist die Echtzeiterfassung von Extremwetterereignissen gerade in Regionen, die von den herkömmlichen Instrumenten des Wetter-Monitorings wenig erfasst werden, von großer gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Relevanz, zumal diese Ereignisse infolge des Klimawandels zunehmen. Die im Rahmen des Projektes entwickelte Technologie, die auf der algorithmischen Analyse von Richtfunkdaten beruht, berührt aber weder Fragen des Datenschutzes noch andere ethische oder gesellschaftspolitische Fragen – sieht man einmal von den ganz grundsätzlichen Fragen der Wissenschaftstheorie („Wie zuverlässig sind meine Messungen und Analysen?“) und der Wissenschaftspolitik („Ist der Ressourcenaufwand zur Erhebung und Analyse der Daten gerechtfertigt?“) ab.

Aus diesem Grund wurde für den GSK-Teil dieses Projekts ein von der üblichen Technikfolgenabschätzung und -ethik abweichender Weg eingeschlagen. Ausgehend von den möglichen Interessen der Projektpartner an einer systematischen Analyse ihrer medialen Darstellung im Kontext von Extremwetterereignissen wurde eine Stichprobe von Medienberichten über Extremwetterereignisse in Österreich inhaltsanalytisch erfasst und ausgewertet. **Ziel** dieses kommunikationswissenschaftlichen Zugangs zur Thematik war es

1. das **Framing der Ereignisse** zu analysieren, um damit mehr über die Problemwahrnehmung des Klimawandels in den Medien und insofern auch über die mögliche Akzeptanz oder Ablehnung von Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels zu erfahren,
2. das **in den Medien vermittelte Image der Projektpartner**, insbesondere der ZAMG und der Bedarfsträger (wie z.B. Katastrophenschutz und Blaulichtorganisationen) zu analysieren und damit zur Verbesserung der Katastrophen- und Krisenkommunikation bzw. auch der Frühwarnung und der allgemeinen Information zu Extremwettern beizutragen.

Das Konzept des Framings wurde in den letzten Jahren zu einem bestimmenden Paradigma in der Kommunikationswissenschaft.<sup>1</sup> Das Konzept nimmt von der Überlegung den Ausgang, dass Informationen in den Medien nie neutral vermittelt werden, sondern eine gewisse

---

<sup>1</sup> Siehe dazu einführend z.B. Matthes, Jörg (2022): *Framing*. (Konzepte. Ansätze der Medien- und Kommunikationswissenschaft). Baden-Baden: Nomos.

Rahmung erfahren, d.h. durch die selektive Auswahl bestimmter Aspekte, die thematische Einbettung in einen größeren Kontext und die sprachliche Färbung eine spezifische Wertung erfahren. Ohne hier auf Details dieses Ansatzes eingehen zu können, versuchten wir in der Analyse diesem Umstand gerecht zu werden, indem wir nicht nur erfassten, worüber berichtet wurde und welche Akteure dabei zur Sprache kommen, sondern auch wie berichtet wurde. Hierbei spielt vor allem das Ausmaß der Dramatisierung der Ereignisse und die Bezugnahme zum Klimawandel eine wichtige Rolle.

Die quantitative Inhaltsanalyse soll also zur Beantwortung folgender Fragen beitragen:

- Welcher **Stellenwert** kommt Extremereignissen in der medialen Berichterstattung zu?
- Wer wird als **Akteur** dargestellt? (ZAMG, Katastrophenschutz, lokale und regionale Verwaltung (Land, Gemeinde, Bürgermeister etc.), Blaulichtorganisationen etc.)
- Welche **Folgen der Ereignisse** werden thematisiert? Wie wird der Sach- und Personenschaden dargestellt?
- Wie wird das Ereignis „**gerahmt**“? (Dramatisierung, Referenz zu Klimawandel etc.)
- Wie wird die **Rolle von ZAMG**, Katastrophenschutz, Blaulichtorganisationen etc. **be-wertet**?

## 2 Methode

Für die Inhaltsanalyse<sup>2</sup> der Medienberichterstattung zu Extremwetterereignissen wurde eine Stichprobe von Berichten in drei österreichischen Tageszeitungen, „**Der Standard**“, „**Kronen Zeitung**“ und „**Kurier**“, gezogen. Und zwar wurden alle Berichte über **extreme Regenereignisse** im Zeitraum von **Juni bis August 2021** in die Auswahl aufgenommen. Als Datenbasis stand uns dafür die Presse-Datenbank von WISO über den Proxy-Server der Universität Wien zur Verfügung,<sup>3</sup> die wichtige Pressepublikationen in Österreich umfasst.

Doch was ist überhaupt ein Extremwetterereignis? Laut ZAMG (Telefonat mit Alexander Orlik vom 18.12.2020) werden Wetterereignisse als extrem eingestuft, wenn sie statistisch betrachtet deutlich über dem langjährigen (d.h. 20- oder 30-jährigen) Mittel liegen. Weiters lassen sich Extreme auch über die negativen Folgen und insbesondere Schäden abgrenzen. Allerdings muss dabei bedacht werden, dass diese zunehmen, da mehr und vor allem auch in Gefahrenzonen gebaut wird und Schäden durch die Ubiquität von Handys auch häufiger dokumentiert

---

<sup>2</sup> Zur Methode der Inhaltsanalyse siehe die Klassiker Merten, Klaus. *Inhaltsanalyse: Einführung in Theorie, Methode und Praxis*. 2., verb. Auflage, Westdeutscher Verlag: Opladen 1995; Krippendorff, Klaus. *Content Analysis: An Introduction to Its Methodology*. 3rd ed. Los Angeles [u.a.]: Sage, 2013. Früh, Werner. *Inhaltsanalyse: Theorie und Praxis*. 9., überarbeitete Auflage, UVK: Konstanz 2017.

<sup>3</sup> <https://www-wiso-net-de.uaccess.univie.ac.at/dosearch>

werden. Für die vorliegende Analyse wählten wir einen pragmatischen Weg der Auswahl: Wir nahmen alle Berichte auf, die eine Suche mit den Stichworten „Regen“ und „Unwetter“ in diesem Zeitraum ergab und die sich auf Ereignisse in Österreich bezogen.<sup>4</sup>

Für die Analyse wurde ein standardisiertes **Codebuch mit 71 Variablen** entwickelt (siehe Anhang). Die Berichte wurden von Sophie Bezensek kodiert und in eine Excel-Tabelle eingegeben. Die Rohdaten stehen auf Anfrage gerne zur Verfügung. Die Analyse erfolgte im Wesentlichen direkt in Excel, für die inferenzstatistische Bewertung wurden Analysen auch in SPSS durchgeführt.

Tabelle 1 zeigt, dass die Berichterstattung über Wetter und Wetterextreme über die drei ausgewählten Medien sehr ungleich verteilt ist. Am häufigsten wurde in der *Kronen Zeitung* über Wetterereignisse berichtet, am seltensten im *Standard*. Die meisten Berichte fanden sich im Monat Juli, in dem sich offensichtlich auch die meisten Ereignisse zutrugen. In Summe wurden 170 Berichte analysiert.

	Juni	Juli	August	Gesamtergebnis
Der Standard	3	7	6	16
Kronen Zeitung	25	42	21	88
Kurier	17	32	17	66
<b>Gesamtergebnis</b>	<b>45</b>	<b>81</b>	<b>44</b>	<b>170</b>

Tabelle 1: Beschreibung der Stichprobe n=170

## 3 Ergebnisse

### 3.1 Allgemeines über die Wetterberichterstattung

Die folgenden Grafiken geben einen allgemeinen Überblick über die Wetterberichterstattung in den drei Zeitungen, wobei die Angaben für den Standard aufgrund der geringen Fallzahl mit Vorsicht zu interpretieren sind.

In Grafik 3.1 ist klar zu erkennen, dass sich die Mehrzahl der Berichte im **Chronikteil** befindet. Immerhin neun Berichte waren auf der Titelseite zu finden. Wesentlich differenzierter ist die Berichterstattung im Standard, der auch im Wirtschaftsteil, im Politikteil (Inland) und im

<sup>4</sup> Weitere Anhaltspunkte für die Auswahl bieten auch das Klimamonitoring der ZAMG

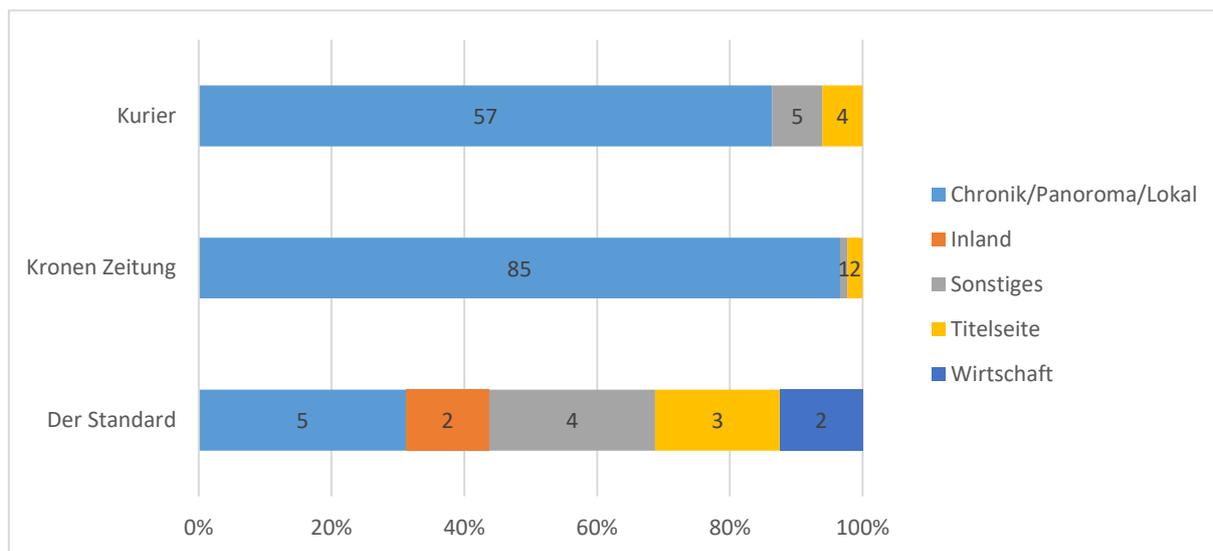
<https://www.zamg.ac.at/cms/de/klima/klima-aktuell/klimamonitoring/?param=t&period=period-yumd-2020-12-06&ref=3> (seit 1961) und die Unwetterchronik <https://www.zamg.ac.at/cms/de/klima/klima-aktuell/unwetterchronik?jahr=2020&monat=10> (seit 2016).

Feuilleton (Sonstiges) über Extremwetter berichtet. Dementsprechend groß ist auch der Unterschied in der **Länge der Berichte** (ohne Grafik): Während die Berichte im Standard im Durchschnitt 304 Wörter umfassen und im Kurier 289 Wörter, sind die Texte in der Kronen Zeitung mit durchschnittlich 220 Wörtern relativ kurz. Der Wert unterscheidet sich mit einem  $p < 0,05$  signifikant von den anderen beiden Werten (ANOVA). Die Berichte in der Kronen Zeitung sind auch von mehr **Bildern** begleitet (siehe Abbildung 3.1). Im Standard gibt es zum Text im Durchschnitt nur ein Bild, im Kurier zwei, in der Kronen Zeitung 2,5 Bilder - in der Regel Fotos vom Ereignisort (ANOVA,  $p < 0,05$ ).



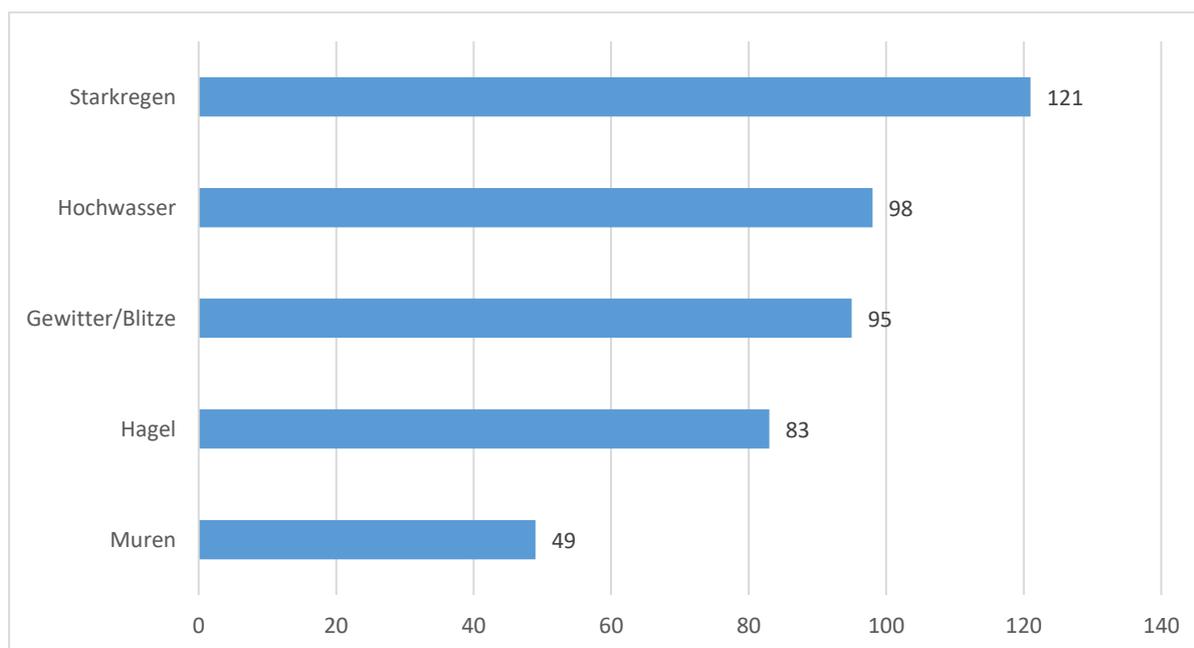
Abbildung 3.1 Kronen Zeitung, 01.08.2021

Unterschiede bestehen im Übrigen auch hinsichtlich des räumlichen Bezugs der Berichte. Während die Kronen Zeitung im Wesentlichen über regionale Ereignisse berichtet, wird in der Berichterstattung im Kurier und insbesondere im Standard auch Gesamtösterreich in den Fokus genommen. Dies ist aber vor allem der Struktur der Medien geschuldet: So verfügt die Kronen Zeitung im Unterschied zu den anderen Medien über eigene Regionalredaktionen.

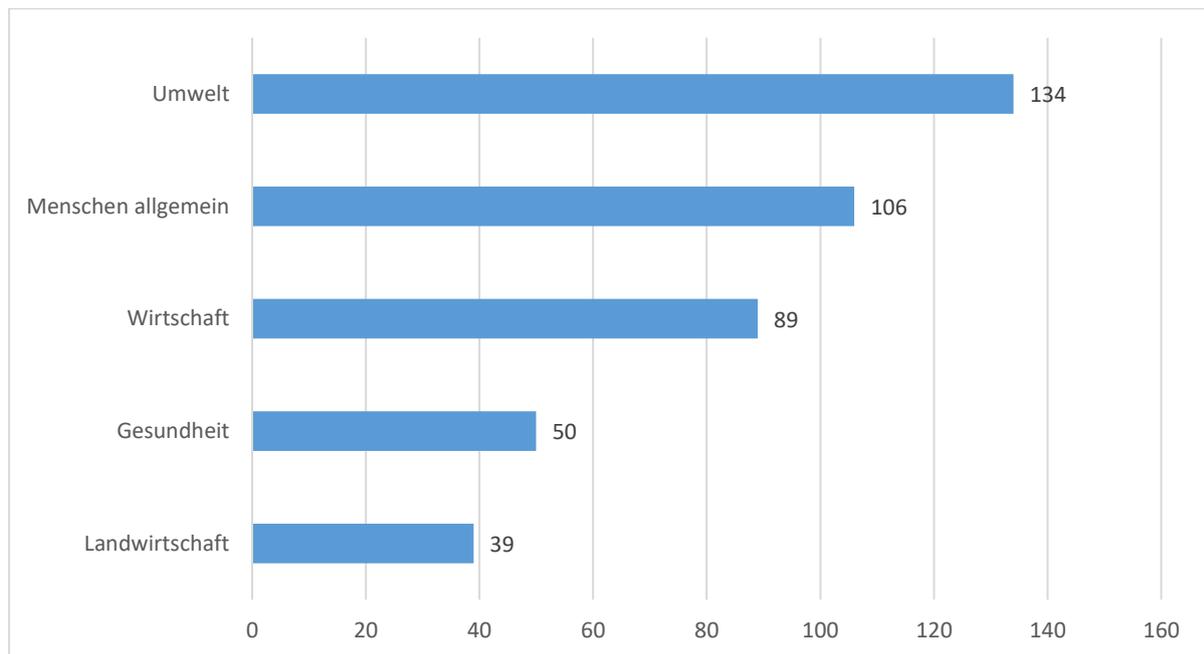


Grafik 3.1 Die Berichterstattung nach Ressort

Grafik 3.2 zeigt die **Art der Wetterereignisse**, über die berichtet wurde (Mehrfachangaben). Unseren Auswahlkriterien entsprechend dominieren natürlich die Berichte über Starkregen. Daneben wurde aber auch häufig über Hochwasser, Gewitter und Hagel, seltener über Muren berichtet. Dabei wird auch auf die **Gefahren und Risiken** eingegangen, wie in Grafik 3.3 zu erkennen ist. Die Auswirkungen auf die Umwelt, die Menschen und die Wirtschaft werden am häufigsten thematisiert. Gesundheitliche Risiken und Gefahren für die Landwirtschaft wird in der Berichterstattung etwas weniger Platz eingeräumt. In 131 der der 170 Berichte wird explizit Sachschaden erwähnt, Personenschaden immerhin auch in 19 Berichten.



Grafik 3.2 Art der Ereignisse (Mehrfachangaben)



Grafik 3.3 Gefahren und Risiken (Mehrfachangaben)

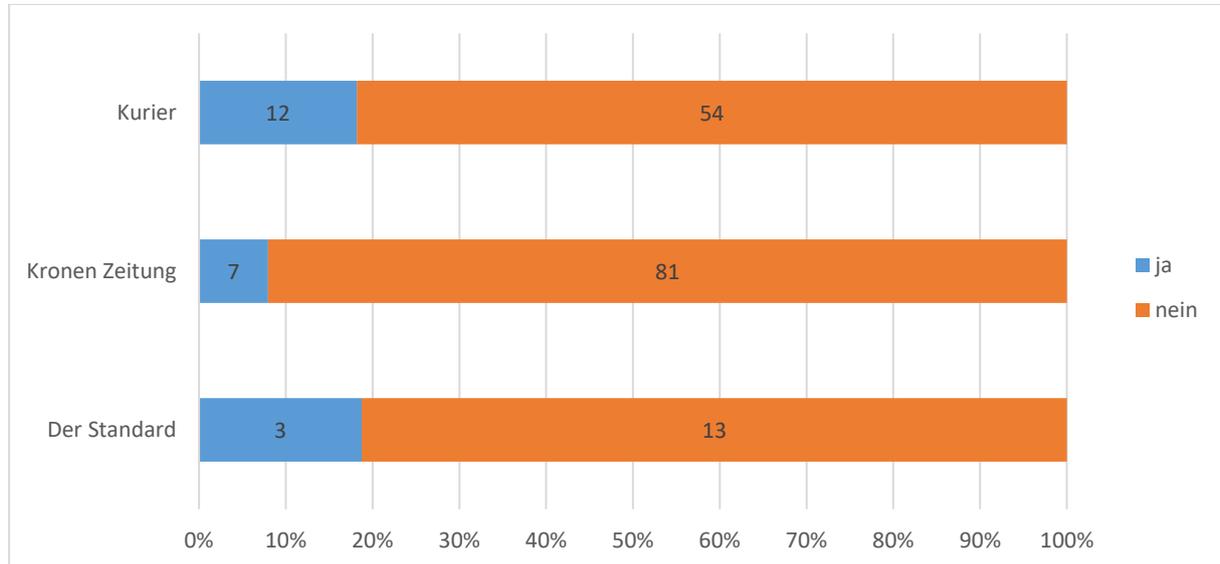
Wenden wir uns nun dem **Framing** der Berichte zu. Wie eingangs erwähnt, haben wir das Framing mit zwei Variablen zu bewerten versucht. Zum einen mit der Frage, ob ein Bezug zum Klimawandel hergestellt wurde, und zum anderen mit einer dreistelligen Ratingskala (neutral, leicht negativ, stark negativ), die das Ausmaß der Dramatisierung bewertet. Dafür wurde vor allem die sprachliche Rahmung insbesondere in den Schlagzeilen herangezogen (siehe Abbildung 3.1 und Abbildung 3.2). Die Verwendung von stark negativ-konnotierten Begriffen wie „katastrophal“ und von Superlativen wurde als starke Dramatisierung gewertet. Diese Operationalisierung wird der Komplexität des Framing-Konzepts nicht gerecht und ist auch nur von beschränkter Reliabilität. Im Rahmen dieses kleinen GSK-Arbeitspakets erschien sie uns aber als ein pragmatischer Zugang zu dieser Frage.

◊ Schwere Unwetter in Graz und Umgebung ◊ Hagel und überschwemmte Straßen:

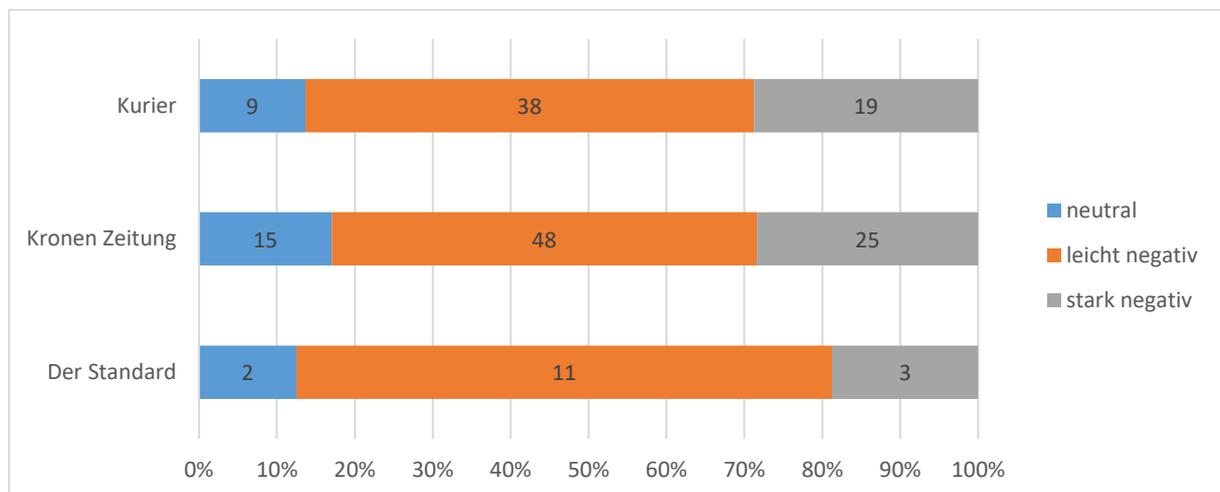
## „Es war wie ein Weltuntergang“

Abbildung 3.2 Kronen Zeitung, 31.07.2021

Tatsächlich wird der Bezug zum Klimawandel nur sehr selten hergestellt, in der Kronen Zeitung noch etwas seltener als in den beiden anderen Zeitungen – die Unterschiede sind statistisch aber nicht signifikant (Grafik 3.4). Das Gleiche gilt für die Dramatisierung, die für Kurier und Kronen Zeitung etwas stärker ausfällt, aber auch hier sind die Unterschiede statistisch nicht signifikant (Grafik 3.5).



Grafik 3.4 Bezug zum Klimawandel im Bericht



Grafik 3.5 Dramatisierung des Ereignisses

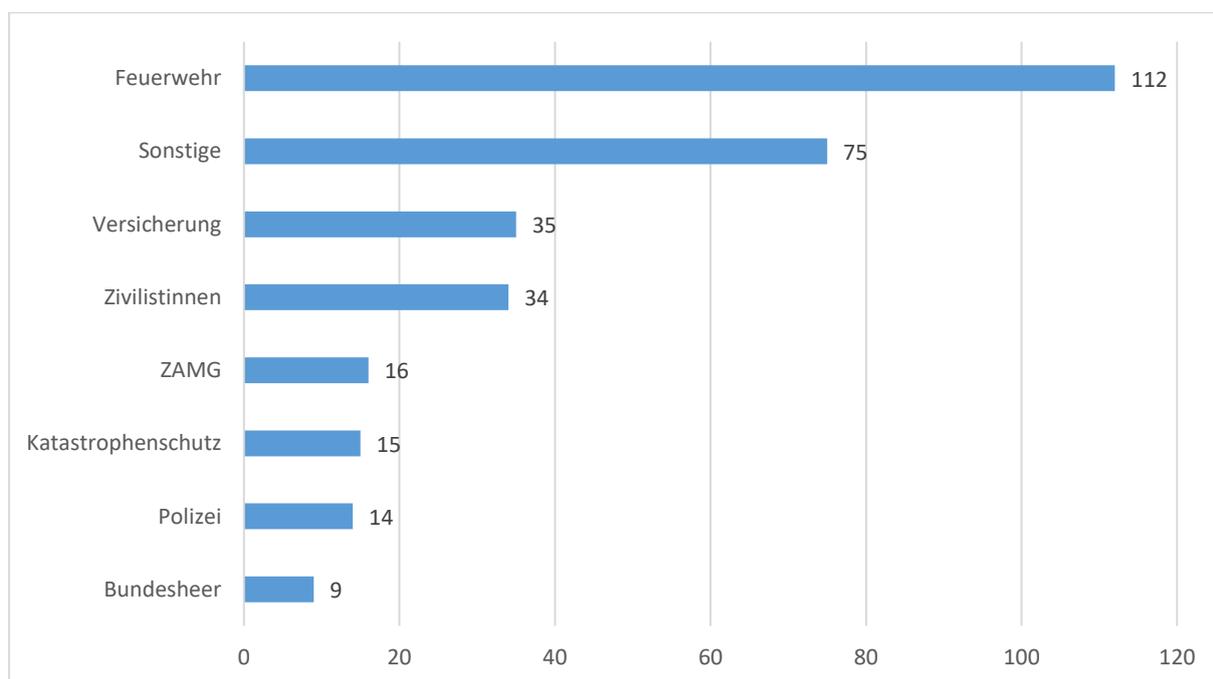
Betrachten wir abschließend noch die in den Berichten auftretenden bzw. sprechenden **Akteure**. Wir haben für sieben verschiedene Akteursgruppen (Feuerwehr, Polizei, Bundesheer, Katastrophenschutz, Versicherung, ZAMG, Zivilist\*innen) und sonstige Akteure festgehalten, ob diese im Bericht erwähnt werden, ob sie aktiv als Sprechende auftreten und wie diese insgesamt im Bericht bewertet werden (positiv, neutral, negativ). Auch diesbezüglich dienen wiederum spezifische sprachliche Markierungen als Hinweis auf eine Wertung. Grafik 3.6 und Grafik 3.7 zeigen die Häufigkeit der Erwähnung bzw. des Auftretens als Sprecher der verschiedenen Akteure. Am häufigsten werden die Feuerwehr, Versicherungen und Zivilist\*innen

erwähnt. Diese kommen auch relativ häufig zu Wort. Aber auch die ZAMG, der Katastrophenschutz und die Polizei werden in rund 15 der 170 Berichten erwähnt, am seltensten das Bundesheer. Vertreter\*innen der ZAMG werden in neun Berichten wörtlich zitiert.

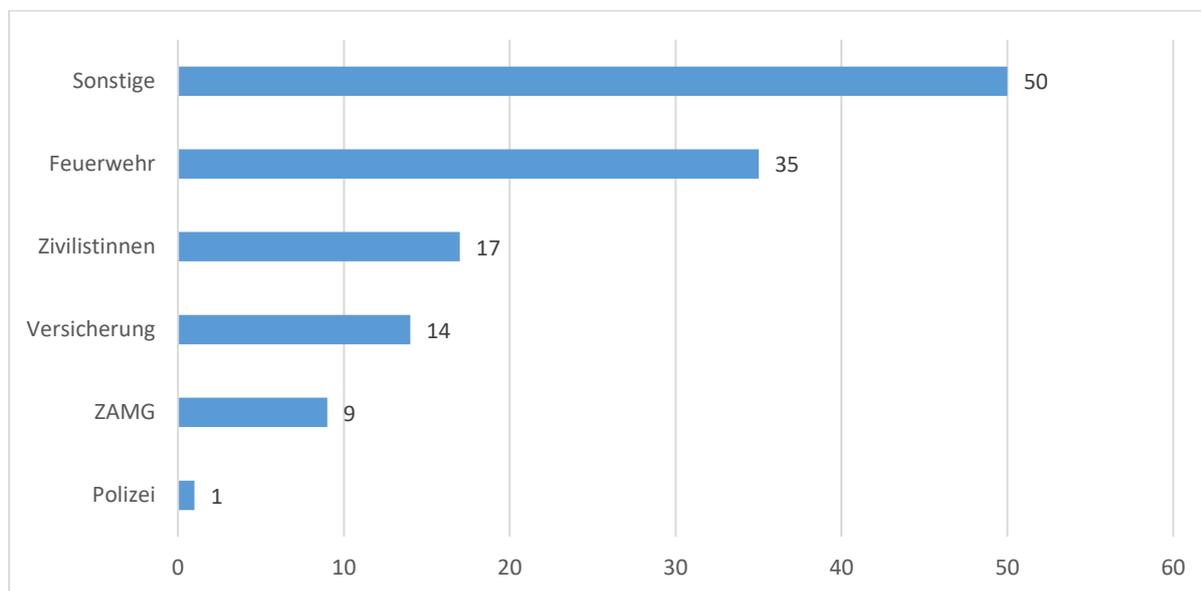
Eine genauere Betrachtung verdienen auch die sonstigen Akteure, für die wir im Vorhinein keine eigenen Variablen definiert haben, die wir aber im Laufe der Analyse identifizieren konnten. Hier gilt es vor allem den privaten Wetterdienst UBIMET zu nennen, der in 29 der 170 Berichte erwähnt wird. Vertreter\*innen von UBIMET kommen in 17 Berichten zu Wort, d.h. deutlich öfter als etwa Vertreter\*innen von der ZAMG. Aus diesem Grund wurde im Nachhinein in unserem Datensatz eine eigene Variable für UBIMET gebildet (Einmal wird auch der private Wetterdienst Blue Sky erwähnt.)

Häufig treten in den Berichten natürlich auch Gemeinde-, Bezirks- und Landespolitiker\*innen auf. Bürgermeister\*innen, Bezirks- und Landeshauptleute, Landesräte und Vertreter\*innen der Landwirtschafts- bzw. Wirtschaftskammer werden in 24 der 170 Berichte erwähnt.

In einigen wenigen bzw. einzelnen Berichte werden auch der Alpenverein, die Bergrettung, weitere Expert\*innen (für Astrologie, Geologie, Klimaforschung, Meteorologie und Pflanzenbau), Förster, die ÖBB, der ÖAMTC und der Verbund genannt.



Grafik 3.6 Welche Akteure werden im Bericht erwähnt (Mehrfachangaben)



Grafik 3.7 Welche Akteure kommen im Bericht als Sprecher zu Wort? (Mehrfachangaben)

Was die Bewertung der Akteure anlangt, zeigt sich das die Mehrzahl der Berichte neutral gehalten ist (keine Graphik). Positive Bewertungen erfahren vor allem die Blaulichtorganisationen (Feuerwehr, Rettung und Polizei), das Bundesheer und auch der Katastrophenschutz. Kritik an den Organisationen wird so gut wie nie laut. Lediglich in einem Bericht im Kurier vom 20.07.2021 wird über die mangelnden Präventivmaßnahmen geklagt (Abbildung 3.3). Über den ZAMG wird im wesentlich neutral berichtet.

## „Solche Wassermassen habe ich hier noch nie erlebt“

Lokalaugenschein entlang der Fladnitz im Bezirk Krems

**Furth bei Göttweig.** Ausgestattet mit Hochdruckreinigern und Besen ist Christa Mülbe am Montagvormittag mit Aufräumarbeiten vor ihrem Haus im Ortskern von Furth bei Göttweig (Bezirk Krems) beschäftigt. Die schmale Straße, die das Gebäude vom sonst so ruhigen Fladnitzbach trennt, ist noch verdreckt. Die Sandsäcke, mit denen sie das Tor zum Innenhof vor den über die Ufer getretenen Wassermassen abdichteten, liegen wieder ordentlich gestapelt am Straßenrand. Im Pflaster des Innenhofes klafft ein Loch: „Das Wasser hat unseren Kanal gesprengt“, berichtet die Hausbesitzerin. „Bis ins Haus



Christa Mülbe (li.) und Wolfgang Fessel zeigen Unwetter-Folgen

ist zum Glück kein Wasser vorgedrungen.“ Mit den Aufräumarbeiten sei man nun fast fertig. „Hoffentlich kommt nicht gleich das nächste Unwetter“, sagt Mülbe mit



bangem Blick auf einzelne schwarze Wolken am Himmel.

Einige Tore weiter schrumpft ein älteres Ehepaar ihre Einfahrt mit Besen. „Das

Wasser konnten wir zwar draußen behalten, der Dreck kam aber trotzdem herein“, schildert Hausbesitzer Wolfgang Fessel. Als man sich vor den Wassermassen von außen gesichert hatte, blieb nur die Angst vor dem Grundwasser, das aber doch nicht zur Gefahr wurde.

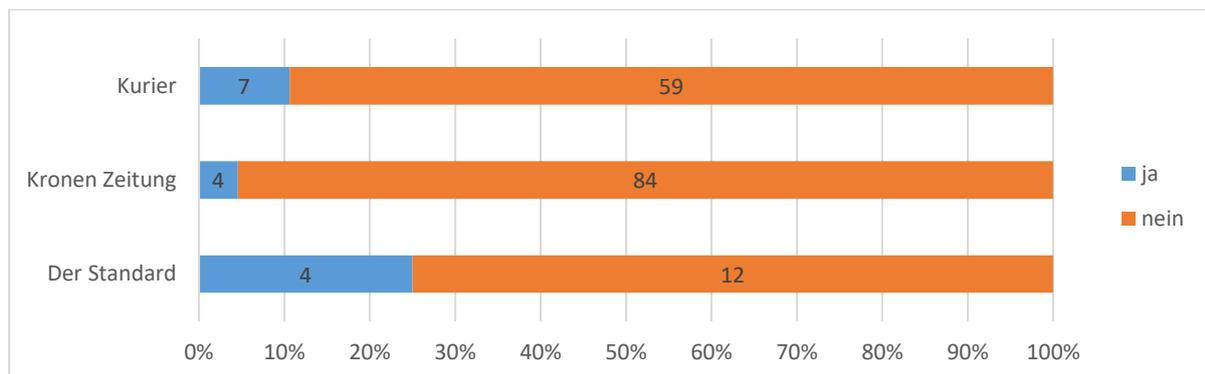
55 Jahre lebt Fessel schon in seinem Haus am Fladnitzbach, einen Pegelstand wie diesen habe er hier aber noch nie erlebt. Präventivmaßnahmen wie Bachbettreinigungen hätte er vor dem Hochwasser vermisst. Was ihn aber freut: der Zusammenhalt im Ort war nach der Katastrophe sehr groß.

SOPHIE SEEBÖCK

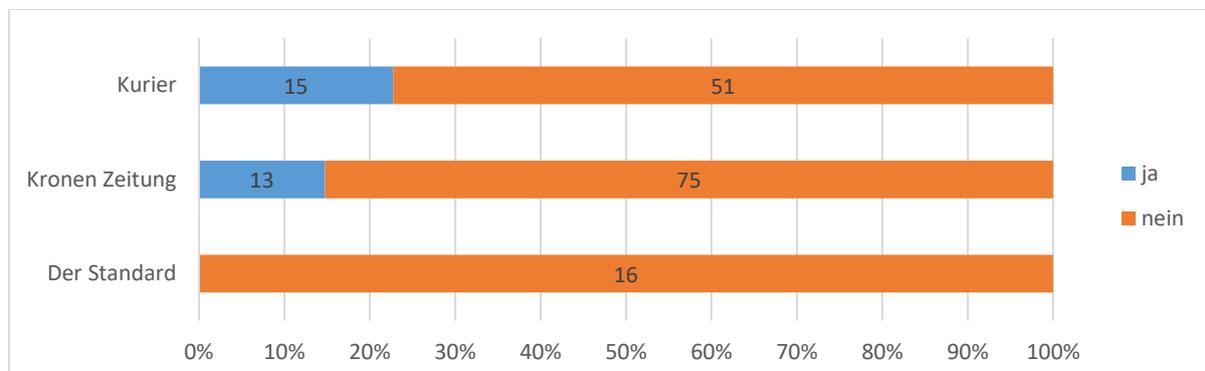
Abbildung 3.3 Kurier, 20.07.2021

Im Vergleich der Medien fallen drei Dinge auf (siehe Grafik 3.8, Grafik 3.9, Grafik 3.10)

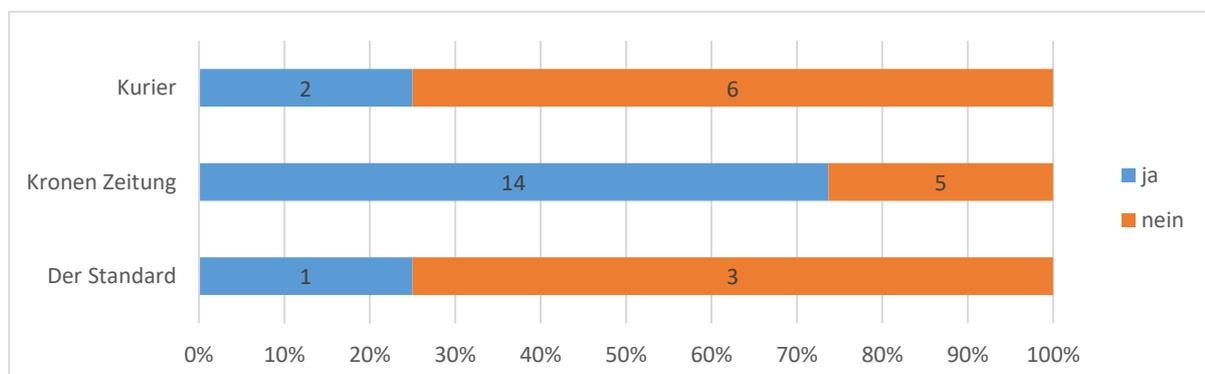
Erstens findet der Katastrophenschutz im Standard wesentlich häufiger Erwähnung als in den anderen beiden Medien ( $p < 0,05$ , Chi<sup>2</sup>-Test). Zweitens wird der private Wetterdienst UBIMET vor allem im Kurier zitiert, etwas seltener in der Kronen Zeitung und nie im Standard (allerdings statistisch nicht mehr signifikant). Und drittens kommen Zivilist\*innen zwar selten, wenn dann aber vor allem in der Kronen Zeitung zu Wort (Abbildung 3.4), die damit ihren Ruf als „Stimme des Volkes“ zu bekräftigen versucht ( $p < 0,05$ , Chi<sup>2</sup>-Test).



Grafik 3.8 Erwähnung des Katastrophenschutzes



Grafik 3.9 Erwähnung von UBIMET



Grafik 3.10 Zivilist\*innen kommen als Sprecher\*innen zu Wort (n=alle Berichte in denen Zivilisten erwähnt werden)

Unwetter hielten zwei Tage in Folge

## „Noch nie so

„Wir wussten, dass ein Unwetter kommt, aber damit haben wir nicht gerechnet“, schildert Josef Kaiser, Bezirks-Feuerwehrkommandant in Braunau. War in der Nacht auf Dienstag noch das Innviertel das Epizentrum, traf es in der Nacht auf Mittwoch die Bezirke Gmunden und Vöcklabruck besonders schlimm.

Ein Hagelkorn, das fast die ganze Handfläche ausfüllt: „So große hab' ich noch nie gesehen“, erzählt Kaiser am Tag nach dem großen Unwetter in der Nacht auf Dienstag. „In der Umgebung wurden Autos, Fenster, Rollläden und Glashäuser zerstört, auch in der Landwirtschaft



Kaiser mit den Hagelkörnern

ist ein großer Schaden entstanden“, schildert der Braunauer Feuerwehrchef. Am Montag gegen 21.30 Uhr wurde es plötzlich stressig für die Feuerwehren im Land. Hauptbetroffen waren die Bezirke Urfahr-Umgebung, Braunau, Ried/L., Scharding und Vöcklabruck – vor allem Überflutungen und umgestürzte Bäume führten zu insgesamt 316 Einsätzen. Mit einem so heftigen Unwetter hatte man nicht gerechnet, die Landeswarnzentrale musste noch in der Nacht aufgrund der Vielzahl von Notrufen das Personal von zwei auf sieben Disponenten aufstocken.

In Engerwitzdorf berichtete die Feuerwehr Schweinbach von einem „Starkregenereignis, wie es in den letzten zehn Jahren nicht mehr vorgekommen ist“ – binnen weniger Minuten habe das Wasser von den Abwasserkanälen nicht mehr aufgenommen werden können und es überflutete in der Folge Gebäude, Garagen und zahlreiche Keller.

Auch in der Nacht auf Mittwoch kam es zu weiteren Einsätzen. Diesmal wa-

Helfer auf Trab Mindestens 6 Millionen Euro Schaden Feuerwehr-Chef sagt:

## große Hagelkörner gesehen“

ren die Bezirke Gmunden und Vöcklabruck betroffen. Die Freiwilligen mussten mehr als 200-mal ausrücken. Hagelkörner so groß wie Tischtennisbälle waren kein Einzelfall. „Das war gruselig“, kommentierte Leserreporterin Tanja den Hagel: „Binnen Sekunden herrschte Weltuntergangsstimmung.“

### Extreme Schadenshöhe

Die Hagelversicherung sprach am Dienstag von einer enormen Zerstörung auf einer Fläche von 16.000 Hektar in Oberösterreich. Schadenssumme: Mindestens sechs Millionen Euro. Und da sind die neuesten Schäden noch nicht einmal einberechnet . . . LST/PZ



Das Glashaus von Ludwig Hatheuer aus Hochburg-Ach wurde vom Hagel zerstört.

ANZEIGE

## Der Bauch muss weg

Stoffwechsel ankurbeln und ohne Hungern erfolgreich abnehmen.

**easy life**

Mit der easy life Stoffwechseltherapie schnell und leicht an der Problemzone Nummer 1 abnehmen. Das ist gut für die Figur aber noch besser für die Gesundheit! Denn ein erhöhtes Level an sogenanntem Viszerafett birgt manches Erkrankungsrisiko.

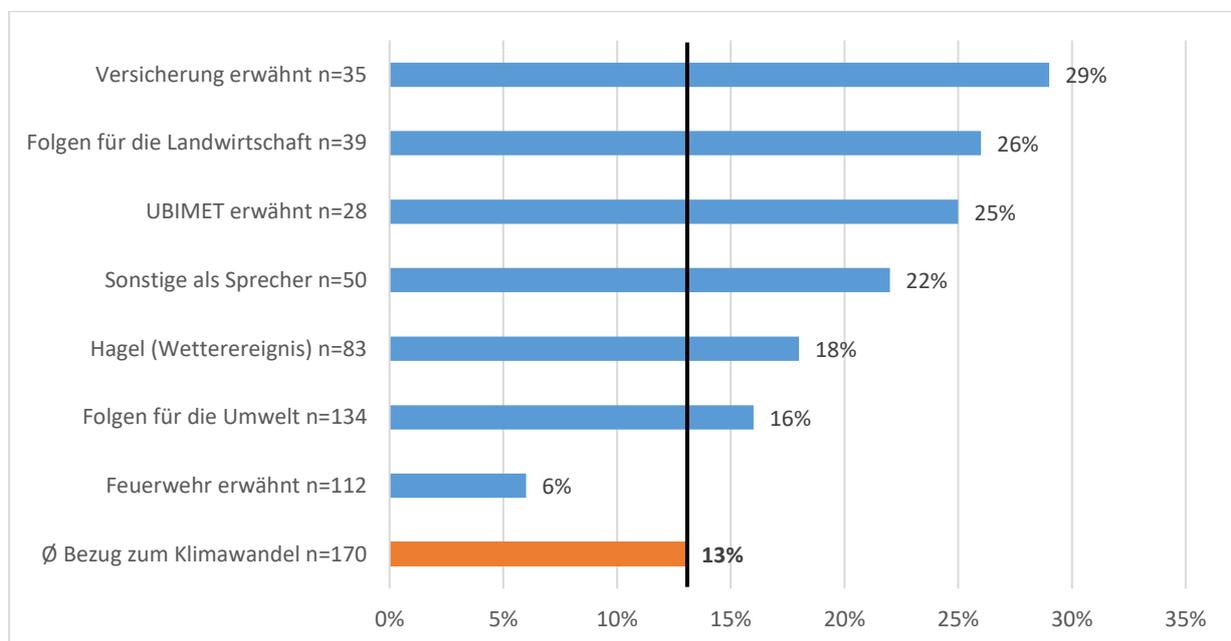
Abbildung 3.4 Kronen Zeitung, 23.06.2021

### 3.2 Vertiefende Analysen

Im Folgenden werden die beiden Hauptfragen dieser Arbeit noch einer tiefergehenden Analyse unterzogen. Zum einen wird das Framing von Extremwetterereignissen genauer betrachtet und zum anderen analysiert, in welchen Kontexten Akteure wie etwa die ZAMG, der Katastrophenschutz, aber auch der im Laufe der Analyse als wichtiger Akteur wahrgenommene private Wetterdienst UBIMET in den Berichten Erwähnung finden bzw. als Sprecher auftreten. Dazu bedienen wir uns der bei Inhaltsanalysen häufig verwendeten Kontingenzanalyse, bei der das gemeinsame Auftreten von Begriffen in den Texten (die Kookkurrenz) bewertet wird, in gewisser Weise also die „Korrelation“ von bestimmten Variablen, mittels Kreuztabellen und Chi<sup>2</sup>-Test untersucht wird.

Beginnen wir mit der Analyse der **Frames**. Grafik 3.11 zeigt die Kookkurrenzen mit einem **Bezug zum Klimawandel**. In der Grafik sind nur jene Eigenschaften eines Medienberichts ausgewiesen, die eine statistisch signifikante Kookkurrenz mit Bezügen zum Klimawandel aufweisen ( $p < 0,05$ ) oder anders gesagt: nur jene Eigenschaften, die Wahrscheinlichkeit eines Bezugs zum Klimawandel signifikant erhöhen. Von den 170 Medienberichten in der

Gesamtstichprobe unserer Untersuchung haben 22 Berichte (13%) einen Bezug zum Klimawandel. Von dieser Verteilung (Baseline) weichen einige Substichproben deutlich ab. So wird etwa von den 112 Berichten, in denen die Feuerwehr Erwähnung findet, nur in sieben Fällen (6%) ein Bezug zum Klimawandel hergestellt. Umgekehrt wird in den 134 Berichten, in denen auf die Folgen für die Umwelt eingegangen wird, signifikant häufiger auch der Klimawandel erwähnt (nämlich in 16% der Berichte). Noch deutlicher zeigt sich diese signifikante Kookkurrenz bei Berichten über Hagel (18%), in denen Sonstige Sprecher (d.h. insbesondere Politiker\*innen und Klimaexpert\*innen) zu Wort kommen (22%), in denen UBIMET (25%) und die Folgen für die Landwirtschaft (26%) Erwähnung finden und in denen Versicherungen als Akteure auftreten (29%).



Grafik 3.11 Kookkurrenz mit Bezug zum Klimawandel, Lesehilfe: In der Gesamtstichprobe (n=170) haben 13% der Berichte einen Bezug zum Klimawandel (Baseline); in den 35 Berichten, in denen Versicherungen erwähnt werden, wird signifikant häufiger der Bezug zum Klimawandel hergestellt (in 29% dieser Berichte).

Wie sind diese Ergebnisse zu interpretieren? Klimawandel wird in den Medien offensichtlich vor allem im Kontext der Folgen für die Landwirtschaft (Hagelschäden) und von deren politischen Vertreter\*innen und den Versicherungen thematisiert. Dies mag zum einen daran liegen, dass im Untersuchungszeitraum Juni bis August 2021, aufgrund der Wetterereignisse Hagelschäden in großem Ausmaß aufgetreten sind. Zum anderen, und das erscheint uns in der Tat als äußerst interessantes Ergebnis unserer Untersuchung, sind es vor allem die ökonomischen Folgen für die Landwirtschaft und nicht etwa die Folgen für die Menschen allgemein, die Gesundheit oder Sach- und Personenschäden, von denen sie betroffen sind, die zu einer Thematisierung des Klimawandels führen. Es gab ja auch andere Extremwetterereignisse im Sommer 2021, die durchaus drastische Folgen zeitigten. Aber weder diese Ereignisse noch deren Folgen haben einen statistisch signifikanten Einfluss auf die Kookkurrenz mit

Berichten über den Klimawandel. Dies ist wohl auch der Dominanz spezifischer Akteure in diesem Kontext geschuldet. Es sind offensichtlich die politischen Akteure, Expert\*innen aus der Wissenschaft, die Versicherungen und auch der private Wetterdienst UBIMET, die Extremwetterereignisse in Verbindung mit den Klimawandel bringen. Das zeigt einerseits, dass handfeste ökonomische Interessen ein Treiber für den Klimawandeldiskurs sind, zum anderen aber auch, dass Extremwetterereignisse allgemein und die Folgen für die Menschen in den Medien noch wenig Anlass geben, den Klimawandel zum Thema zu machen.<sup>5</sup>

Noch ein weiteres Ergebnis unserer Analyse bezüglich Framing gilt es hier zu erwähnen. Es gibt keine signifikante Kookkurrenz eines Bezugs zum Klimawandel und unserer zweiten Framing-Dimension, der Dramatisierung. D.h. diese beiden Frames korrelieren nicht miteinander. Die Rahmung von Extremwetterereignissen als Folgen des Klimawandels bedient sich nicht notwendigerweise einer dramatischen Sprache. In diese Richtung weist auch die einzige signifikant unterdurchschnittliche Kookkurrenz in Grafik 3.11: Berichte, in denen der Feuerwehr viel Platz eingeräumt wird, bieten wenige Anknüpfungspunkte für den Klimawandeldiskurs.

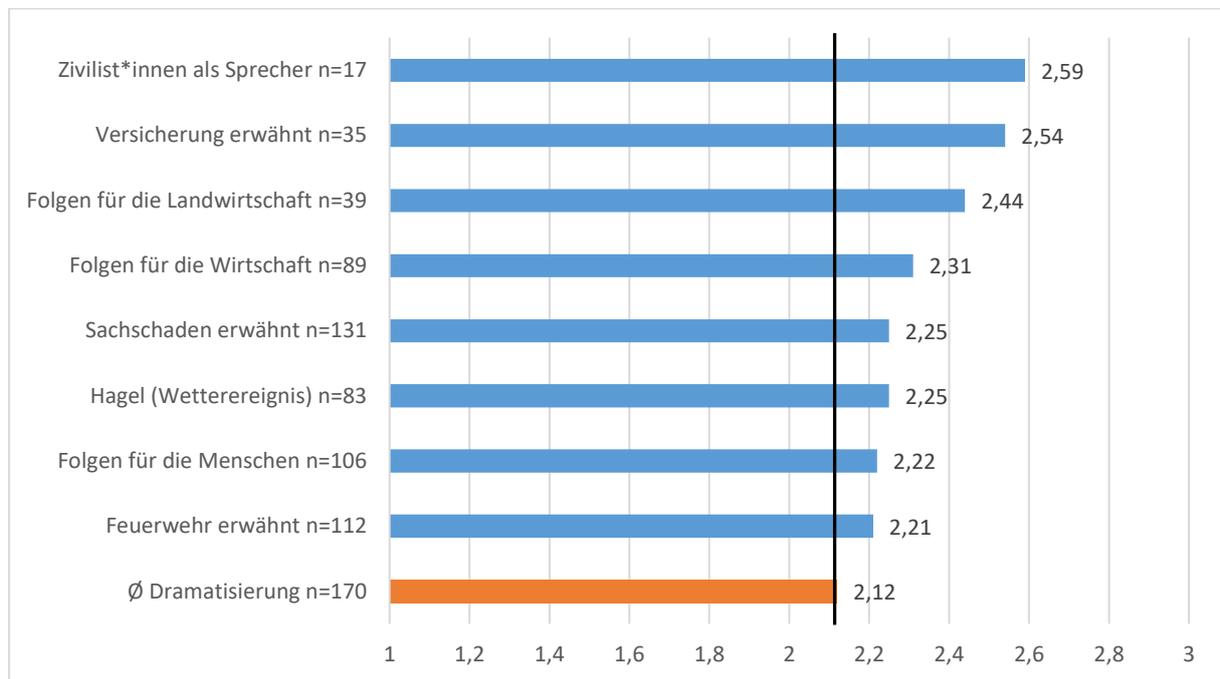
Was lässt sich über die **Dramatisierung** als Framing-Strategie sagen? Wie oben erwähnt wurde die sprachliche Dramatisierung im Bericht auf einer dreistelligen Skala von 1 (neutral), 2 (leicht negativ) bis 3 (stark negativ) erhoben. Die „durchschnittliche Dramatisierung“ über alle 170 Berichte in unserer Stichprobe hinweg liegt bei 2,12, d.h. die Ereignisse wurden im Schnitt nicht neutral, sondern mit einem leicht negativen Unterton berichtet.

Grafik 3.12 zeigt in welcher Art von Berichten der Dramatisierungsgrad statistisch signifikant vom Durchschnitt abweicht ( $p < 0,5$ ).<sup>6</sup> Diese verschiedenen Aspekte der Berichterstattung sollten aber weniger als kausale Effekte auf die Dramatisierung gewertet werden, sondern vielmehr als Spezifizierung der Rahmungsdimension „Dramatisierung“. Die Dramatisierung erfolgt wesentlich über die Darstellung der Folgen für die Menschen, die Wirtschaft und die Landwirtschaft bzw. über die Nennung der Sachschäden. Die große Rolle, die Zivilist\*innen als Sprecher\*innen in diesen Berichten zukommt, wie auch die Erwähnung von Feuerwehrereignissen, unterstreicht diese etwas boulevardhaft erscheinende Rahmung von Extremwetterereignissen, wengleich, wie im letzten Kapitel erwähnt wurde, die drei untersuchten Medien sich im Dramatisierungsgrad nicht signifikant unterscheiden.

---

<sup>5</sup> Allerdings muss hier berücksichtigt werden, dass in dieser Studie nur Niederschlagsereignisse berücksichtigt, nicht aber anhaltende Hitze. Möglicherweise werden die Folgen des Klimawandels für die Menschen stärker mit diesen Wetterextremen verbunden.

<sup>6</sup> Da die Skala weder streng metrisch skaliert ist noch die Werte normalverteilt sind, wurde zur Überprüfung der statistischen Signifikanz der Mann-Whitney Test auf Rangunterschiede verwendet.

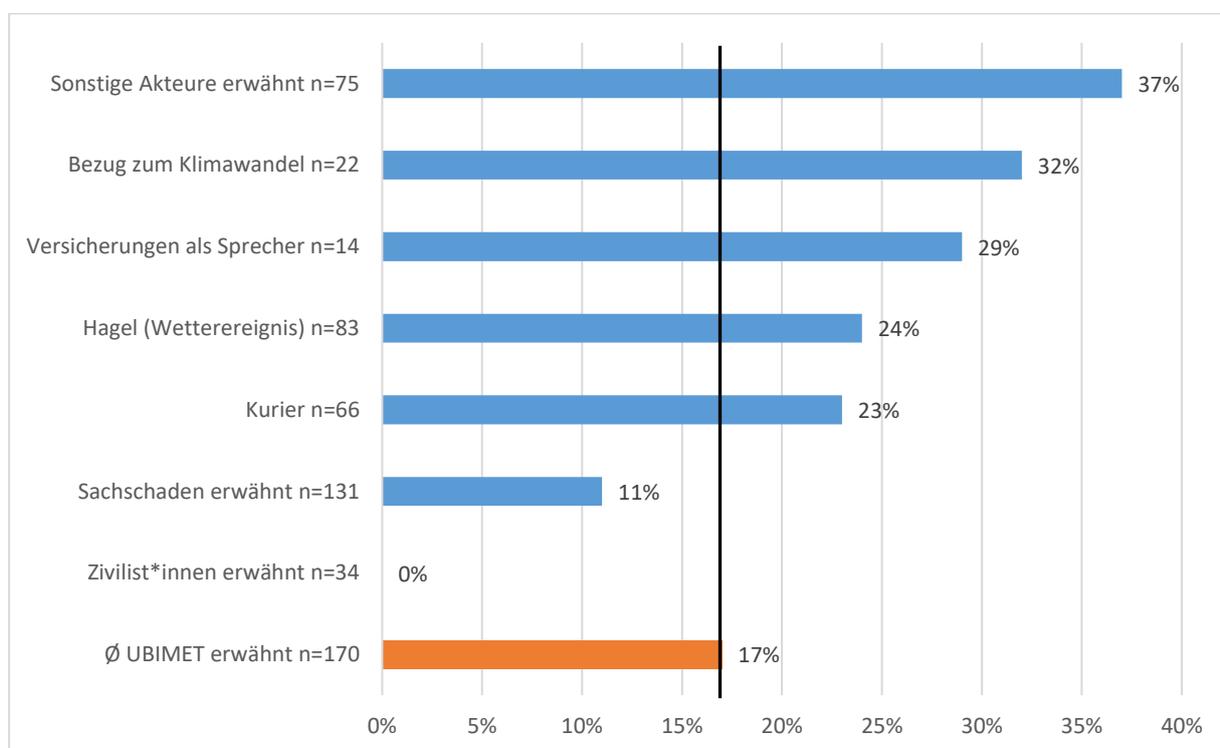


Grafik 3.12 Dramatisierungsgrad in unterschiedlichen Berichten, Lesehilfe: Im Durchschnitt beträgt die Dramatisierung 2,12 auf einer Skala von 1 (neutral), 2 (leicht negativ) bis 3 (stark negativ). In den 112 Berichten, in denen die Feuerwehr erwähnt wird, beträgt sie 2,21.

Werfen wir abschließend noch einen Blick auf die Akteure, die in den Berichten erwähnt werden oder sogar als Sprecher auftreten. Eine der Intentionen dieses GSK-Projekts war es ja, die Darstellung einiger der Projektpartner im Projekt „Link“, insbesondere der ZAMG und des Bedarfsträgers Katastrophenschutz, in den Medienberichten zu analysieren. Im ersten Teil der Analyse wurde schon darauf hingewiesen, dass über diese Akteure im Wesentlichen neutral berichtet wird. Es kommt weder eine besonders positive noch eine negative Bewertung vor. Doch in welchem Kontext kommen die genannten Akteure in den Berichten über Extremwetterereignisse vor? Zur Beantwortung dieser Frage nahmen wir wieder eine Kontingenzanalyse vor, die auf statistisch signifikante Kookkurrenzen abzielt.

In Bezug auf die ZAMG zeigen sich leider in unserer Stichprobe keine signifikanten Effekte. Dies liegt wohl vor allem an der geringen Zahl von Berichten, in denen die ZAMG überhaupt erwähnt wird. In den 170 analysierten Berichten wird die ZAMG nur 16-mal erwähnt, neunmal kommen Vertreter\*innen der ZAMG zu Wort (vgl. Grafik 3.6 und Grafik 3.7). In Berichten über Hochwasser und Gewitter scheinen ZAMG-Sprecher\*innen gehäuft aufzutreten, doch ist dies zum einen wenig erhellend und zum anderen statistisch nicht signifikant. Der private Wetterdienst UBIMET wird im Vergleich dazu in 28 der 170 Berichte erwähnt (siehe Grafik 3.9). Wie schon bei der Beschreibung der Frames erwähnt, gelingt es UBIMET sich (besser als offensichtlich die ZAMG) im Umfeld des Themas Klimawandel in den Medien zu positionieren. Wie die Grafik 3.13 zeigt, wird der private Wetterdienst in Berichten, in denen ein Bezug zum Klimawandel besteht, signifikant häufiger zitiert als in der Gesamtstichprobe. In einem Drittel der

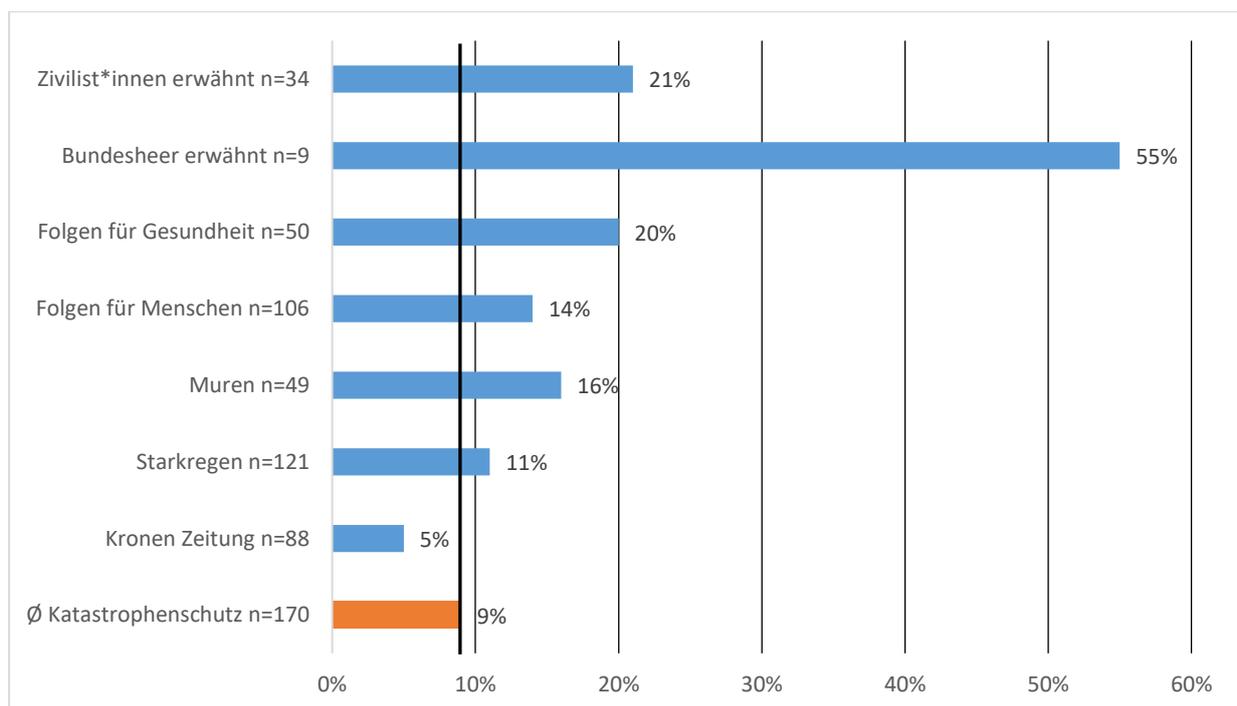
22 Berichte mit Bezug zum Klimawandel wird auch UBIMET erwähnt. UBIMET scheint also im medialen Diskurs über den Klimawandel (im Kontext von Extremwetterereignissen, insbesondere Hagel) gemeinsam mit Politiker\*innen (Sonstige Akteure) und Versicherungen eine wichtige Rolle zu spielen, zumindest eine wichtigere als die ZAMG. Diese Berichterstattung erfolgt in hohem Maße im Kurier, zu dem offensichtlich eine besondere Nähe besteht. Deutlich wird auch, dass eine „Katastrophen-Berichterstattung“ in diesem Kontext eine untergeordnete Stellung hat: In Berichten über Sachschäden und in Berichten, in denen betroffene Zivilist\*innen zu Wort kommen, wird UBIMET weniger bzw. gar nicht erwähnt.



Grafik 3.13 Kookkurrenz mit Erwähnung von UBIMET, Lesehilfe: UBIMET wird in 28 (17%) der 170 untersuchten Berichte erwähnt. In Berichten, in denen sonstige Akteure Erwähnung finden (n=75) bzw. ein Bezug zum Klimawandel hergestellt ist (n=22), wird UBIMET wesentlich öfter erwähnt (37% bzw. 32%).

Genau umgekehrt stellt sich der mediale Kontext für den Katastrophenschutz dar, der vor allem gemeinsam mit den betroffenen Zivilist\*innen und dem Bundesheer in den Medienberichten Erwähnung findet (siehe Grafik 3.14). Zwar gibt es in unserer Stichprobe insgesamt nur neun Berichte, in denen das Bundesheer erwähnt wird, in fünf davon wird es aber gemeinsam mit dem Katastrophenschutz genannt. Ein Chi<sup>2</sup>-Test ergibt eine zweiseitige asymptotische Signifikanz von  $p < 0,001$ . Vor allem bei Berichten über Starkregen, Muren und (knapp nicht signifikant) Hochwasser, bei denen eine Gefahr für die Menschen und deren Gesundheit besteht, spielt der Katastrophenschutz eine überdurchschnittliche mediale Rolle (zumal bei diesen Ereignissen ja auch zuweilen der Katastrophenalarm ausgelöst wird). Dies mag auf den ersten

Blick trivial erscheinen, doch zeigt das Ergebnis, dass die Medienpräsenz des Katastrophenschutzes einer klareren Logik folgt als etwa jene der ZAMG. Zusammen mit dem Befund, dass die Bewertung des Katastrophenschutzes (bis auf eine Ausnahme) im Wesentlichen neutral bzw. positiv ist, kann die Medienpräsenz des Katastrophenschutzes als durchaus gelungen gewertet werden. Einschränkend muss aber gesagt werden, dass in keinem der untersuchten Berichte Vertreter\*innen des Katastrophenschutzes selbst zu Wort kommen. Daraus lässt sich folgern, dass diese noch aktiver an die Öffentlichkeit treten könnten.



Grafik 3.14 Kookkurrenz mit Erwähnung Katastrophenschutz, Lesehilfe: Der Katastrophenschutz wird in 15 (9%) der 170 Berichte erwähnt. In den 34 Berichten in denen auch Zivilist\*innen erwähnt werden, wird der Katastrophenschutz signifikant öfter vor (21%).

## 4 Zusammenfassung und Ausblick

Die Analyse von 170 Medienberichten zu Extremwetterereignissen in Österreich im Zeitraum von Juni bis August 2021 hat einige interessante Erkenntnisse über das Framing dieser Extremereignisse wie auch über die Rolle, die Akteure wie der ZAMG und der Katastrophenschutz in der Berichterstattung spielen, gebracht. Zum Framing ist zu sagen, dass der Bezug zum Klimawandel in der Berichterstattung einen doch (noch) eher untergeordneten Stellenwert hat. Auf den Klimawandel wird vor allem im Kontext von Berichten über die wirtschaftlichen Schäden vor allem in der Landwirtschaft (etwa durch Hagel) Bezug genommen. Die wichtigsten Treiber oder auch Nutznießer dieser Rahmung sind offensichtlich Politiker\*innen und Expert\*innen, Versicherungen und auch der private Wetterdienst UBIMET. Unabhängig von

diesem Frame, gibt es in Berichten in denen vor allem über Sachschäden, über die negativen Folgen für die Menschen, die Wirtschaft und die Landwirtschaft berichtet wird, eine gewissen Tendenz zur Dramatisierung (bei der auch Feuerwehren eine wichtige Rolle spielen). Wichtig ist hier zu betonen, dass diese beiden Frames „Klimawandel“ und „Dramatisierung“ nicht miteinander korrelieren.

Was die Akteure anlangt, fiel in der Analyse vor allem die Rolle des privaten Wetterdienstes UBIMET ins Auge, der im Kontext einer auf die wirtschaftlichen Folgen abzielende Wetterberichterstattung eine nicht unbedeutende Rolle spielt. Für die ZAMG könnten daraus sicherlich auch Schlüsse über die Medienarbeit und die Positionierung der Organisation und ihrer Vertreter\*innen im Klimadiskurs gezogen werden. Im Gegensatz zu UBIMET, aber auch zum Katastrophenschutz, der im Kontext einer die Folgen für Menschen betonenden Wetterberichterstattung eine wichtige Rolle spielt, ergab sich für die ZAMG kein spezifisches Profil, obgleich die Organisation immerhin in 16 der 170 Berichte Erwähnung fand.

Diese ersten, durchaus spannenden Einblicke bedürfen weiterer und tiefergehender Analysen, die einige der Limitationen der vorliegenden Studie überwinden. So bedarf es sicherlich einer differenzierten Operationalisierung der Frames. Darüber hinaus sollte die Stichprobe sowohl in sachlicher (d.h. weitere Medien) und zeitlicher Dimension erweitert werden. Ein Vergleich über einen längeren, mehrjährigen Zeitraum hinweg, könnte Veränderungen der letzten Jahre in der Berichterstattung sichtbar machen. Qualitative Analysen einzelner Berichte würde zu einem tieferen Verständnis der medialen Rahmung von Wetterereignissen beitragen.

In Bezug auf das Projekt LINK soll auch noch ein weiterer Gedanke verbalisiert werden. Berichte über Wetterereignisse finden sich neben den klassischen Medien zunehmend auch in den Sozialen Medien wie Twitter, Facebook oder Instagram und zwar nicht vornehmlich von professionellen Intermediären, sondern von der breiten Bevölkerung. Aus der Analyse dieser Sozialen Medien, die in einem hohen Ausmaß mittels Sentiment- oder Topic-Extraction-Algorithmen schon automatisiert erfolgen kann, ließen sich nicht nur etwas über die Präsenz der Stakeholder und Akteure wie etwa die ZAMG erfahren, sondern auch über konkrete Wetterereignisse und das in Echtzeit. In weiteren Projekten könnte ausgelotet werden, in welcher Weise diese Informationen zur Validierung anderer Messverfahren von Wetterereignissen produktiv herangezogen werden können.

## 5 Anhang

### Codebuch

Kategorien	Ausprägungen	Kommentar
<b>Formale Kategorien</b>		
Nummer (Nr)	fortlaufende Artikelnummer	
Titel	Artikeltitel	
Datum	tt.mm.jjjj	
Medium	Standard (1), Kurier (2), Krone (3)	
Ressort	Chronik/Panorama/Lokal (1), Wetter (2), Titelseite (3), Inland (4), Wirtschaft (5) Sonstiges (6)	
Wortanzahl	50, 100, 200, ...	
Bild Anzahl	1, 2, 3, ...	In wiso: auf 'Ganzseiten PDF' klicken für den eingescannten Artikel mit Bild
<b>Inhaltliche Kategorien</b>		
Bild Beschreibung	z.b Mure verschüttet Haus	was ist zu sehen? In wiso: auf 'Ganzseiten PDF' klicken für den eingescannten Artikel mit Bild
Nähe	national (1), regional (2), Ort/Stadt (3)	was überwiegt? Bei Erwähnung von mehreren Orten, besser regional (2) codieren
Nähe Beschreibung	Österreich, Pinzgau, Graz	Text
Art des Extremwetters	Starkregen, Gewitter/Blitze, Hagel, Muren, Hochwasser	ja/nein
Zeit/Dauer des Ereignisses	kurz (1), lang (2)	z.b. über Tage Unwetter, kurzer Regen, ...
Risiken und Folgen	Wirtschaft, Landwirtschaft, Umwelt, Menschen, Gesundheit	ja/nein; welche Folgen haben die Extremwetterereignisse für Landwirtschaft, Menschen, ...
Sach- und Personenschaden	Sachschaden, Personenschaden	ja/nein
Dramatisierung	neutral (1), leicht negativ (2), stark negativ (3)	Titel beachten; à la: "das schlimmste Unwetter seit Jahren, noch nie dagewesen, katastrophales Ereignis, Millionen-Euro-Schäden

Bezug zum Klimawandel	ja/nein	
Akteur Erwähnung	Feuerwehr, Polizei, Katastrophenschutz, Bundesheer, Versicherung, ZAMG, Zivilist*innen, Sonstige	ja/nein; wird der Akteur erwähnt?
Akteur am Wort	Feuerwehr, Polizei, Katastrophenschutz, Bundesheer, Versicherung, ZAMG, Zivilist*innen, Sonstige	ja/nein; spricht der Akteur, wird er interviewt?
Akteure Bewertung	positiv (1), neutral (2), negativ (3), nicht erwähnt (99)	wie werden die Akteure bewertet?
Sonstiges	Erwähnenswertes, Auffälliges	